

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einführung	1
I. Ausgangspunkt der Untersuchung	1
II. Zielsetzung und Grenzen der Arbeit	5
III. Gang der Untersuchung	6
<i>Kapitel 1: Grundlegung</i>	9
I. Theoretische und methodische Grundlagen	9
1. Der Zusammenhang zwischen Verhalten und Erfolg als Grundschemata tatbestandlichen Unrechts bei Erfolgsdelikten ..	9
2. Die Rolle der Strafrechtsdogmatik bei der Bestimmung dieses Zusammenhangs	12
a) Aufgaben der (Straf-)Rechtsdogmatik im Allgemeinen	13
b) Systembildung als vorrangige Aufgabe der Strafrechtsdogmatik?	14
c) Gesetzeskritik als vorrangige Aufgabe der Strafrechtsdogmatik?	17
d) Hier zugrunde gelegtes Verständnis der Aufgaben von Strafrechtsdogmatik	22
e) Besonderheit der bislang nur zögerlichen Rezeption durch die Judikatur	23
3. Anforderungen an dogmatische Aussagen im Einzelnen	25
4. Methodik	26
5. Zugrundeliegende Paradigmen	27
6. Empirische Bezüge	29
II. Annäherung an die zentralen Begriffe der Arbeit	32
1. Zurechnung	32
a) Zurechnungsgegenstand	33
b) Zurechnungsziel oder Zurechnungsadressat	37
c) Herkunft und allgemeinsprachliche Verwendung des Begriffs Zurechnung	39
d) Ergebnis der ersten begrifflichen Annäherung	45

2. Handlung und Erfolg	47
a) Handlung	47
b) Erfolg	49
3. Gefahr und Risiko	54
a) Herkunft und allgemeinsprachliche Verwendung der Begriffe Gefahr und Risiko	54
b) Juristisches Verständnis	55
c) Verständnis der Begriffe in anderen Wissenschaftsdisziplinen	56
d) Bedeutungsunterschiede	58
e) Besonderheiten des Risikobegriffs innerhalb der Lehre von der objektiven Zurechnung	59
<i>Kapitel 2: Bestandsaufnahme</i>	63
I. Entwicklungslinien der Lehre von der objektiven Zurechnung	63
1. Frühe Zurechnungslehren	64
2. Fokussierung auf Kausalzusammenhänge	72
3. Erste Ansätze einer einschränkenden Bestimmung von Kausalzusammenhängen	74
4. Die Entwicklung einzelner Zurechnungsgesichtspunkte	83
a) Die objektive Zweckhaftigkeit als Zurechnungskriterium	84
b) Die Bezweckbarkeit in der finalen Handlungslehre	88
c) Sozialadäquanz	90
d) Die Schaffung einer Gefahr und deren Realisierung im Erfolg	93
e) Die Ausfilterung relevanter Bedingungen	96
f) Die Hypothese des rechtmäßigen Alternativverhaltens	97
g) Risikoerhöhungslehre	99
h) Der Schutzzweck der Norm	101
5. Eigenständige Zurechnungslehren	102
6. Zusammenführung der verschiedenen Gesichtspunkte zu einer selbstständigen Erfolgzurechnungslehre	105
7. Rezeption und Weiterentwicklung der modernen Erfolgzurechnungslehre	111
a) Unmittelbare Rezeption	111
b) Weiterentwicklung des Roxinschen Ansatzes	116
8. Würdigung der Erfolgzurechnungslehre: Eine Erfolgsgeschichte	117
9. Vorläufiges Fazit	123
II. Grundaussagen der modernen Erfolgzurechnungslehre	123
1. Trennung zwischen Kausal- und Zurechnungsurteil	124
2. Funktion der objektiven Zurechnung als Korrektiv für die zu weit gefasste Kausalität	127

3. Geltung der Zurechnungskriterien auch für Vorsatzdelikte	129
4. Zusammenfassung der Zurechnungskriterien in der sogenannten Grundformel	130
5. Beurteilungsmaßstab und Beurteilungsperspektive	131
6. Anerkannte zurechnungsausschließende Konstellationen	132
III. Kritik an der Lehre von der objektiven Zurechnung und ihrer Anwendung auf Vorsatzdelikte	134
1. Systemwidrige Verortung von Zurechnungskriterien	135
2. Unbestimmtheit und überzogene Normativität der Zurechnungskriterien	141
3. Unmöglichkeit einer „objektiven“ Beurteilung	143
4. Überflüssigkeit der objektiven Zurechnung bei Vorsatzdelikten .	144
5. Dysfunktionalität der Zurechnungskriterien	147
6. Unzulässigkeit eines Wechsels zwischen ex-ante- und ex-post-Beurteilung	148
<i>Kapitel 3: Untersuchung einzelner als zurechnungsausschließend beurteilter Topoi</i>	<i>151</i>
I. Fehlende Risikoschaffung	153
1. Ausgangspunkt: Die Grundformel der Lehre von der objektiven Zurechnung	153
2. Die Lösung der Zurechnungslehre und ihrer Vorläufer dargestellt anhand gängiger Beispielfälle	154
a) Der Gewitterfall und seine Variationen	154
b) Andere ähnliche Fallgestaltungen	169
3. Kritik und alternative Lösungen	170
a) Lösung über eine einschränkende Bestimmung der Kausalität	170
b) Lösung über die objektive Zweckhaftigkeit	171
c) Lösung über das unmittelbare Ansetzen	177
d) Lösung über den Handlungsbegriff	178
e) Lösung über das tatbestandsmäßige Verhalten	179
f) Lösung über die Tatherrschaft	182
g) Lösung über die Eigenverantwortlichkeit des Opfers	183
h) Lösung über die soziale Adäquanz bzw. das erlaubte Risiko	194
i) Lösung über den Vorsatz	196
4. Zwischenfazit	204
II. Erlaubtes Risiko	206
1. Ausgangspunkt: Die Grundformel der Lehre von der objektiven Zurechnung	207

2. Die Lösung der Zurechnungslehre dargestellt	
anhand gängiger Beispielfälle	207
a) Erlaubtes Risiko bei Verhalten gemäß der Straßenverkehrsordnung ...	208
b) Andere ähnliche Fallgestaltungen	210
3. Kritik und alternative Lösungen	211
a) Beschränkungen des erlaubten Risikos bei Vorsatzdelikten	212
b) Lösung über die objektive Zweckhaftigkeit	225
c) Lösung über den Handlungsbegriff bzw. das tatbestandsmäßige Verhalten	227
d) Lösung über den Vorsatz	230
e) Zweifel an der Bestimmbarkeit der „Erlaubtheit“ des Risikos	231
f) Lösung über die Rechtswidrigkeit	236
g) <i>Jakobs'</i> Kritik an der Berücksichtigung von Sonderwissen	239
4. Zwischenfazit	242
III. Risikoverringerung	244
1. Ausgangspunkt: Die Grundformel der Lehre von der objektiven Zurechnung	245
2. Die Lösung der Zurechnungslehre dargestellt anhand gängiger Beispielfälle	245
3. Kritik und alternative Lösungen	249
a) Kritik an dem Begriff „Risikoverringerung“	249
b) Lösung über das tatbestandsmäßige Verhalten	252
c) Lösung über die einschränkende Bestimmung des tatbestandlichen Erfolgs	254
d) Lösung über die generelle Berücksichtigung von Ersatzursachen	256
e) Der Ansatz <i>Jakobs'</i>	262
f) Lösung über den Vorsatz	263
g) Lösung über die Rechtswidrigkeit	265
4. Zwischenfazit	268
<i>Kapitel 4: Bewertung der Kritik an der Lehre von der objektiven Zurechnung</i>	269
I. Systemwidrige Verortung von Zurechnungskriterien?	269
II. Unbestimmtheit und überzogene Normativität der Zurechnungskriterien?	271
III. Unmöglichkeit einer „objektiven“ Beurteilung?	274
1. Gegeneinwände der Vertreter der Zurechnungslehre	275
2. Fazit unter Berücksichtigung der bisherigen Erkenntnisse	278
IV. Überflüssigkeit der objektiven Zurechnung bei Vorsatzdelikten? ...	281

V. Dysfunktionalität der Zurechnungskriterien?	284
VI. Unzulässigkeit eines Wechsels zwischen ex-ante- und ex-post-Beurteilung?	285
Ergebnisse	289
I. Zehn zusammenfassende Thesen	289
1. Als allgemeiner Begriff kann Zurechnung ganz verschiedene Vorgänge bezeichnen	289
2. Die Elemente der objektiven Zurechnung sind dagegen spezifischer zu fassen	292
3. Bei Vorsatzdelikten ist die Beurteilung von Zurechnungsfragen vielfach durch das vorrangig zu berücksichtigende gesetzliche Beteiligungssystem überlagert	293
4. Maßgeblich für die Erlaubtheit eines Verhaltens ist nicht die Höhe des Risikos, sondern eine wertende Beurteilung	294
5. In ihrem verbleibenden Anwendungsbereich ist die erste Prüfungsstufe der Lehre von der objektiven Zurechnung eine Lehre vom tatbestandsmäßigen Verhalten	295
6. Damit gelten Einschränkungen des tatbestandsmäßigen Verhaltens auch beim Vorsatzdelikt	296
7. Die inhaltlichen Kriterien zur Bestimmung des erlaubten Risikos sind bei Vorsatz- und Fahrlässigkeitsdelikten identisch; sie unterscheiden sich lediglich in ihrer praktischen Relevanz	297
8. Die positive Feststellung einer missbilligten Risikosetzung ist aber bei Vorsatzdelikten durch eine Prüfung des ausnahmsweise eingreifenden erlaubten Risikos zu ersetzen	298
9. Die Risikoverringerung ist kein Fall des Ausschlusses der objektiven Zurechnung	300
10. Diese Überlegungen stehen im Einklang mit der Funktion strafbewehrter Verhaltensnormen	301
II. Ausblick	302
Literaturverzeichnis	305
Register	327